

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionen und Orte

Freiburg <Breisgau>

1933 - 1945

AUFSATZSAMMLUNG und AUSSTELLUNGSKATALOG

- 17-1** *Nationalsozialismus in Freiburg* : Begleitbuch zur Ausstellung des Augustinermuseums in Kooperation mit dem Stadtarchiv ; Augustinermuseum Freiburg i. Br. 26. November 2016 - 7. Oktober 2017/ hrsg. von Peter Kalchthaler ... Städtische Museen Freiburg. - Petersberg : Imhof, 2016. - 286 S., Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-7319-0362-8 : EUR 24.80
[#5021]

„Der Nationalsozialismus ist heutzutage ein wichtiger Bestandteil des Geschichtsunterrichts, jedoch erscheint es im Unterricht so, dass es den Nationalsozialismus nur in Berlin gab und nicht im ganzen Deutschen Reich. Es mag auch schwer vorstellbar sein, dass in der Stadt, in der man lebt, die Nationalsozialisten ihre Ideologie auslebten“ (Zit. S. 242). Diese Einschätzung steht am Beginn einer Schülerarbeit zum Thema Nationalsozialismus in Freiburg und stellt zugleich auch eine der Aufgaben und Herausforderungen dar, denen sich die Ausstellung *Nationalsozialismus in Freiburg* zuwendet.

Die Ausstellung möchte begreiflich machen, daß der Nationalsozialismus eben keine ferne Angelegenheit irgendwo weit weg in der Reichshauptstadt war, sondern daß es auch in der badischen Provinz Täter und Mitläufer gegeben hat. In diesem Sinne fragt die Ausstellung, warum und wie es auch in Freiburg zur Durchsetzung der NS-Diktatur kam? Wie konnte so etwas geschehen? Zugleich werden die Namen von Tätern, Verbrechern, von Mitläufern und Opportunisten, aber auch von mutigen Gegnern und Opfern des NS-Regimes genannt. Auch ist es das Ziel der Ausstellungsmacher, zu zeigen, wie die Bevölkerung durch das NS-Regime indoktriniert und wie Zustimmung erzeugt wurde und außerdem richtet sich die Frage an den Besucher, wie du dich verhalten hättest, wenn du in den Jahren der NS-Diktatur gelebt hättest?

Die vom Augustinermuseum in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv konzipierte Ausstellung füllt eine Forschungslücke. In der Dauerausstellung des Museums für Stadtgeschichte hat eine Gesamtschau der NS-Zeit bisher

keinen Platz gefunden auch wenn es in Freiburg auch bisher schon kleinere Ausstellungen und Präsentationen gab, die sich mit der NS-Zeit befaßt haben.¹ Hier wird jedoch für die Stadtgeschichte erstmals der - dies sei vorweggenommen: gelungene - Versuch einer umfassenden Gesamtschau der NS-Zeit in der Stadtgeschichte unternommen.²

In besonderem Maße sollte dabei die jüngere Generation mit einbezogen werden. Daher entstanden im Umfeld bzw. als Teil der Ausstellung mehrere Schülerprojekte zum Thema Nationalsozialismus in Freiburg.

¹ Erst jüngst erschien **Nazi-Terror gegen Jugendliche** : Verfolgung, Deportation und Gegenwehr in der Region Freiburg / hrsg. von Monika Rappenecker. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2016. - 319 S. : Ill., 30 cm. - ISBN 978-3-89735-917-8 : EUR 24.80 [#4959]. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8061>

² Obwohl bspw. bereits 1960 in dem Aufsatz **Zeitgeschichte und Landesgeschichte** : zur Diskussion gestellt / Franz Joseph Heyen. // In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. - 11 (1960), S. 401 - 409 auf die Notwendigkeit, die Relevanz und die Erkenntnismöglichkeiten von Forschungen zur Geschichte des Nationalsozialismus im lokalen und regionalen Rahmen hingewiesen wurde, kam es zumindest im südwestdeutschen Raum vielerorts erst in den letzten anderthalb Jahrzehnten zur Ausarbeitung umfangreicherer lokal- und regionalgeschichtlicher Studien über die Jahre der NS-Diktatur. Von den zahlreichen einschlägigen Titeln, die in **IFB** besprochen wurden, seien genannt: **Der Landkreis Mannheim im Nationalsozialismus** / Peter Kaiser. - Heidelberg : Rhein-Neckar-Kreis, 2009. - 351 S. : Ill., Kt. ; 23 cm. - (Bausteine zur Kreisgeschichte / Rhein-Neckar-Kreis ; 9). - Zugl.: Mannheim, Univ., Diss., 2008. - ISBN 978-3-932102-20-2 : EUR 20.00 [#0923]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz314620419rez-1.pdf> - **Nationalsozialismus in Biberach** / Frank Brunecker [Hg.] [Hrsg.: Museum Biberach]. - 2., überarb. Aufl. - Biberach : Museum, 2012. - 306 S. : zahlr. Ill., graph. Darst. ; 26 cm. - ISBN 978-3-9814511-2-2 : EUR 19.80 [#2724]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz376152443rez-1.pdf> - **Lörrach und der Nationalsozialismus** : zwischen Fanatismus und Distanz / Robert Neisen. Hrsg.: Stadt Lörrach, Stadtarchiv. - Nachdr., 1. Aufl. - Bötzingen : doRi-Verlag und Werbung, 2013. - 280 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-9814362-3-5 : EUR 27.80 [#3394]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz398842485rez-1.pdf> - **Nationalsozialistische Machtübernahme und Herrschaft im badischen Amtsbezirk/Landkreis Tauberbischofsheim** / Joachim Braun. - Wertheim : Verlag des Historischen Vereins Wertheim, 2014. - 240 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Historischen Vereins Wertheim ; 8). - ISBN 3-921999-23-5 : EUR 15.90, EUR 11.90 (Preis für Mitglieder) [#4281]. - Rez.: **IFB 15-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz429816189rez-1.pdf> - **"Führer befiehl ..."** : das nationalsozialistische Pforzheim 1933 - 1945 / Hans-Peter Becht. - Heidelberg ; Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2016. - 440 S. : Ill. ; 24 cm. - (Materialien zur Stadtgeschichte ; 26). - ISBN 978-3-89735-972-7 : EUR 34.80 [#4960]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Generell zum Thema: **Entrechtet - verfolgt - vernichtet** : NS-Geschichte und Erinnerungskultur im deutschen Südwesten / Peter Steinbach ... (Hrsg.). - 1. Aufl. - Stuttgart : Kohlhammer in Verb. mit der Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg, 2016. - 462 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs ; 45). - ISBN 978-3-945414-20-0 (Landeszentrale) : EUR 6.50 [#4849]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz453956092rez-1.pdf>

Der Band besteht aus zwei Hauptteilen. Im ersten, *Aufsätze*, finden sich zwei eher allgemein gehaltene Beiträge nämlich *Die deutsche Gesellschaft im „Dritten Reich“* (Ulrich Herbert, S. 20 - 25) bzw. der *Versailler Friedensvertrag* als *Das kollektive Trauma* der Deutschen in der Weimarer Zeit (Jörn Leonhardt, S. 26 - 33), hieran schließen sich die Ausführungen von Bernd Martin unter der Überschrift *Universität - Kirchen - Freiburger Kreis* (S. 34 - 41) an, in denen auch Martin Heidegger auftritt.

Beachtung verdient jedoch insbesondere der Aufsatz von Heiko Haumann, der sich mit der Stadtgeschichte in den Jahren der Weimarer Republik und des Dritten Reiches befaßt (S. 14 - 19). Die Jahre der Weimarer Republik bedeuteten für Freiburg in Absetzung zum Kaiserreich durchaus einen tiefgreifenden Wandel. So war Freiburg im Kaiserreich in erster Linie eine Stadt der Pensionäre. Die Stadt war geprägt durch eine gute Infrastruktur, gleichzeitig fehlte produzierendes Gewerbe, dafür galt sie als „schönste Stadt Deutschlands“ (S. 15) und schöpfte Einnahmen vor allem aus dem Tourismus. Dagegen bestimmte für die Zeit der Weimarer Republik nicht mehr das wohlhabende Bürgertum das Bild der Stadt, sondern vielmehr Mittel- und Unterschichten. So entstanden jetzt Siedlungshäuser gemeinnütziger Bau-genossenschaften in der Gartenstadt in Freiburg Haslach oder in der Mooswaldsiedlung. Auch stieg in den zwanziger Jahren die Zahl der Fürsorgeempfänger spürbar an. Im Gefolge des verlorenen Weltkrieges und des Versailler Vertrages kam es zum Verlust Elsaß-Lothringens. Freiburg geriet nun in eine periphere Grenzlandlage mit entsprechenden negativen Folgen für die Wirtschaft. Gerade die ersten Jahre der Weimarer Republik waren auch in Freiburg durch Lebensmittelknappheit, Teuerungstreit etc. geprägt. Dennoch kann Haumann zeigen, daß in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre ein wirtschaftlicher Aufschwung erfolgte, auch hielten Großveranstaltungen in der Stadt Einzug, bspw. auf dem Gebiet der Fastnacht oder aber auch durch die Feier des Deutschen Katholikentages im Jahr 1929. Schon ein Jahr zuvor hatte die Erzdiözese Freiburg ihr hundertjähriges Jubiläum begehen können. Unbestreitbare Erfolge der Stadtverwaltung unter Karl Bender (Zentrum) bildeten die Eröffnung des Freiburger Flughafens (1926) und der Schauinsland-Bahn (1930).

Im Gefolge der Weltwirtschaftskrise kam es wieder zu neuerlichen Einbrüchen und einem rasanten Aufstieg der Nationalsozialisten, die bereits bei den Septemberwahlen 1930 in der Bischofsstadt 14 % der Wähler erreichen konnten. Bei den letzten halbfreien Wahlen am 5. März 1933 sollten die Nationalsozialisten schließlich 36 % erreichen; damit blieben sie zwar unter dem Reichs- und Landesdurchschnitt, wurden aber auch in Freiburg stärkste Kraft. Im folgenden geht Haumann darauf ein, wie die Nationalsozialisten das Kulturleben der Breisgaumetropole umgestalteten und es ihnen gleichzeitig gelang, durch Propaganda und Täuschung die Menschen zu indoktrinieren. Ein Beispiel hierfür bildete die Inszenierung des 1. Mai als „Tag der nationalen Arbeit“. Einen Teil dieser Indoktrination bildete auch das deutsch-französische Frontkämpfertreffen am 4. Juli 1937 in Freiburg, das den Verständigungswillen der Nationalsozialisten vorgaukeln sollte.

Zur Akzeptanz des NS-Regimes in Freiburg trug auch die lange Liste angeblicher Erfolge des NS-Regimes bei. Hierzu gehörte die Besetzung des Rheinlands 1936, wodurch Freiburg erneut Garnisonshauptstadt wurde, des Weiteren die Beseitigung von Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot. Dabei waren diese Erfolge vordergründig, basierte der wirtschaftliche Aufschwung doch nur auf einer massiv betriebenen Aufrüstung, deren Kosten letztlich durch einen erfolgreichen Raubkrieg finanziert werden sollten. Da somit vollkommen einseitig in die Aufrüstung investiert wurde, kam es auch in Freiburg zu erheblichen Versorgungsengpässen. Ein weiteres Problem bildete die Wohnungsnot „1938 musste der private Wohnungsbau ... hinter die Errichtung von neuen Kasernen zurücktreten“ (S. 18). Im Zusammenhang mit Kasernenneubauten erfolgte in Freiburg die zwangsweise Eingemeindung von St. Georgen.

Hatten die hohen Mietpreise durchaus zur Unzufriedenheit bei der Arbeiterschaft geführt (zumal in Verbindung mit nichterhöhten Löhnen), so wurde jeder Widerspruch freilich gewaltsam schon im Ansatz durch die Überwachung der Gestapo gebrochen. So geht Haumann in seinen Ausführungen auf Opfer und Gegner des Regimes in Freiburg ein. Dabei weist er auch auf die lange Zeit vergessenen Opfergruppen, wie bspw. Sinti und Roma oder geistig behinderte Menschen hin.

Am Ende der nationalsozialistischen Herrschaft in Freiburg stand schließlich der Zweite Weltkrieg, in dessen Rahmen Freiburg am 27. November 1944 durch die Royal Airforce bombardiert wurde, um die Stadt „als Nachschubzentrum für die deutsche Front im Elsass auszuschalten. Rund 3000 Menschen kamen ums Leben und viele weitere wurden verletzt“ (S. 119). Schließlich beendete am 21. April 1945 der Einmarsch französischer Truppen Weltkrieg und NS-Diktatur.

An die Ausführungen von Heiko Haumann schließt der Beitrag von Heinrich Schwendemann an, der sich mit dem Schicksal der Freiburger Juden in den Jahren 1933 - 1940 beschäftigt (S. 43 - 47). In Freiburg war seit 1862 (Erlaß des Emanzipationsgesetzes) eine durchaus blühende jüdische Gemeinde entstanden. Schon 1870 bestand in Freiburg eine Synagoge, die jüdische Gemeinde verfügte damals über 300 Mitglieder. Deren Zahl stieg bis 1933 auf 1138. Schwendemann kann belegen, daß „die Radikalisierung des Antisemitismus während des Ersten Weltkrieges und der Aufstieg der NSDAP in der Weimarer Republik auf den Alltag der Juden in Freiburg kaum direkte Auswirkungen gehabt zu haben“ scheinen (S. 43). So gab es bei knapp 400 jüdischen Ehen in Freiburg 114 christlich-jüdische Partnerschaften, was auf eine recht gute Integration schließen läßt. 1930 studierten an der Universität 301 jüdische Studenten, die jüdischen Bürger waren vor allem im Handel, aber auch als Ärzte und Zahnärzte und in Anwaltskanzleien tätig. Auch die Modegeschäfte Knopf, Lippmann, Modern und Wohlwert waren in jüdischem Besitz. Darüber hinaus bestand ein blühendes jüdisches Vereinswesen, das Schwendemann kurz vorstellt. Die nationalsozialistische Machtergreifung bildete jedoch eine gleichermaßen tiefe und brutale Zensur in der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Freiburg. Mit der Boykottaktion ge-

gen jüdische Geschäftsinhaber, aber auch Ärzte und Rechtsanwälte vom 1. April 1933 begann ein jahrelanger Prozeß, der die Entrechtung und Verdrängung der jüdischen Bürger aus dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben einleitete, in letzter Konsequenz auf deren Vernichtung zielte. An Hand eindringlicher Zitate zeigt Schwendemann, welche traumatische Erinnerung Entrechtung und Verfolgung für die Betroffenen bedeutete. „Lotte Paepcke, die Tochter des Lederhändlers Max Mayer, schrieb, dass am 1. April 1933, als sich ein SA-Mann vor dem Ledergeschäft in der Schusterstraße positionierte und mehrere Stunden lang schrie, ‚Kauft nicht beim Juden‘, dieser ihren Vater buchstäblich ‚die Existenz zerbrüllt‘ habe und ‚sich in den folgenden Wochen ein Rückgang [zeigte]. Die Ladentür ging seltener und seltener ...‘“ (S. 44).

Im folgenden geht Schwendemann auf die „Arisierung“ des Öffentlichen Dienstes, insbesondere an der Universität, ein und ebenso auf die Ausgrenzung der jüdischen Bürger durch die Nürnberger Rassegesetze aus dem Jahr 1935. Aber nicht nur öffentliche Institutionen und Behörden wurden „arisiert“, sondern auch Vereine: „Schon 1933 wurden sie [die jüdischen Freiburger] im Zuge der Gleichschaltung aus allen Vereinen wie etwa den Gesangsvereinen, dem Schwarzwaldverein oder der großen Karnevalsgesellschaft ausgeschlossen. Juden durften ab 1935 nicht mehr ins Strandbad und ab 1938 nicht mehr ins Theater. In immer mehr Cafés und Gasthäusern waren schließlich ‚Juden unerwünscht‘“ (S. 45).

Weitere Stationen auf dem Weg von Entrechtung und Verfolgung bildeten schließlich die Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben sowie die Zerstörung auch der Freiburger Synagoge in der Reichspogromnacht vom 9./10. November 1938. In deren Gefolge wurden im Reichsgebiet über 30.000 jüdische Männer ins Konzentrationslager deportiert, zwei Freiburger überlebten diese Deportation nach Dachau nicht. Diejenigen, die sie überlebten, wurden gezwungen, einen Revers zu unterschreiben, der sie zu einer baldigen Ausreise aus dem Reich verpflichtete. Somit blieben vor allem Alte und Schwache zurück, gleichzeitig entfiel für Juden der Mieterschutz, und so „kam es zur Einweisung in ‚Judenhäuser‘“ (S.46). Die endgültige Zerstörung jüdischen Lebens in Freiburg bedeutete die Deportation vom 22. Oktober 1940, in deren Rahmen sämtliche badischen und saarpfälzischen Juden ins Lager Gurs nach Südfrankreich verschleppt wurden. Mußten sie dort unter menschenunwürdigen Bedingungen leben, so erfolgte von dort 1942/1943 die Deportation in die Todeslager im Osten. Eindrücklich beschreibt Schwendemann diesen furchtbaren Teil der Freiburger Stadtgeschichte durch ein Zitat von Lily Reckendorf, eine der wenigen Überlebenden, durch das deutlich wird, was für sie der Verlust der Heimat bedeutete. - Andererseits gehörten jedoch viele Freiburger Bürger zu den Profiteuren des NS-Regimes, indem sie an Versteigerungen jüdischen Hausrates sehr aktiv teilnahmen.

Die abschließenden Ausführungen Schwendemanns gehen der Frage nach, warum sich die NS-Herrschaft auch in Freiburg etablieren konnte und warum es auch hier kaum Widerstand gab; zugleich geht er jedoch auch auf Persönlichkeiten wie Gertrud Luckner ein, die jüdischen Mitbürgern aktiv

Hilfestellung leisteten und damit im Gegensatz auch zur Nachkriegsgesellschaft stand, die lange Zeit nicht bereit war, auch nach den örtlichen Tätern zu fragen.

Der umfangreiche zweite Teil des Bandes, *Beiträge zu ausgewählten Objekten, Themen und Personen* (S. 48 - 251) bietet ein breites Spektrum von Aspekten zur Geschichte Freiburgs in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg und vor allem im Nationalsozialismus. Der Leser lernt die Situation der Stadt in der Weimarer Republik kennen, bspw. verdeutlicht durch einen Blick auf die gesellschaftliche Stellung von Frauen (Mirja Straub, S. 68 - 69), durch das Wirken der beiden Freiburger Reichskanzler Constantin Fehrenbach und Joseph Wirth³ (Peter Kalchthaler, S. 62 - 63) sowie von Oberbürgermeister Karl Bender (Robert Neisen, S. 64 - 65). Überhaupt stehen Personen im Zentrum dieser Beiträge. Dabei werden auf der einen Seite Täter wie Gauleiter Robert Wagner (Robert Neisen, S. 80 - 81), der fanatische HJ-Funktionär Heiner Bieg (Bernd Hainmüller, S. 118 - 119) oder NS-Oberbürgermeister Franz Kerber (Bernd Hainmüller, S. 86 - 87) vorgestellt. Daneben treten andererseits selbstverständlich auch Persönlichkeiten des Widerstandes. Zu diesen gehört bspw. der sozialdemokratische Stadtrat und spätere Nachkriegs-Bürgermeister Franz Geiler (Robert Neisen, S. 82 - 83) oder Heinz Bollinger (Heiko Haumann, S. 166 - 167), der dem Umfeld der Weißen Rose zuzurechnen war. Hinzu treten die zahlreichen Opfer. Dabei werden jüdische Opfer ebenso vorgestellt wie bspw. auch Desserteure wie Gustav Adolf Weber, der aufgrund seiner Glaubensüberzeugung nicht bereit war, den von Hitler entfesselten Krieg mitzumachen (Andreas Meckel, S. 230 - 231). Ebenfalls Berücksichtigung finden Sinti und Roma (Robert Neisen, S. 210 - 211) oder geistig behinderte Menschen (Robert Neisen, S. 214 - 215), die ermordet wurden, nur weil sie nicht ins Konzept der Nationalsozialisten paßten.

Freilich ist es in einer ganzen Reihe von Fällen schwer, Menschen eindeutig als Täter oder Gegner des Nationalsozialismus zu charakterisieren. Dies gilt bspw. für den Gestapobeamten Eugen Selber (Heiko Haumann, S. 162 - 163) oder aber auch den Oberstaatsanwalt Eugen Weiß (Heiko Haumann, S. 164 - 165). Beide Beamte waren „Rädchen im Getriebe des Nationalsozialismus“ (S. 162), standen gleichwohl dem NS-System in vieler Hinsicht ablehnend gegenüber und nutzten ihre Stellung, um Bedrängten beizustehen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Katalogs bildet die propagandistische Beeinflussung der Freiburger Bürgerschaft im Nationalsozialismus. Hierzu gehörte die Inszenierung des 1. Mai als „Tag der nationalen Arbeit“ oder auch von NS-Kreisparteitagen (Robert Neisen, S. 132 - 133) oder die Indoktrination

³ ***In jeder Stunde Demokratie - Joseph Wirth (1879 - 1956)*** : ein politisches Porträt in Bildern und Dokumenten / Bernd Braun ; Ulrike Hörster-Philipps. Joseph-Wirth-Stiftung e.V. in Zusammenarbeit mit der Stadt Freiburg. - Freiburg i.Br. : Modo-Verlag, 2016. - 216 S. : Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-86833-159-2 : EUR 45.00 [#4832]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz423835483rez-1.pdf?id=7915>

von Jugendlichen im Rahmen von Geländespielen (Bernd Hainmüller, S. 116 - 117).

Abschließend soll nochmals auf das Engagement von Schulen im Zusammenhang mit der Ausstellung hingewiesen werden. Dazu gehörte bspw. der Seminarkurs *Freiburg im Nationalsozialismus*, der im Schuljahr 2015/16 am Freiburger Wentzinger-Gymnasium gehalten wurde (Dagmar Casetou und Torsten Gass-Bolm, S. 244 - 245). Die Arbeit innerhalb des Seminars gliederte sich dabei in vier Schritte. Zunächst einmal wurden die Schüler mit Fragen konfrontiert wie: Was bedeutete der ‚Volksgemeinschafts‘-Begriff? Wie lebten Jugendliche im Nationalsozialismus? Wie war das Verhältnis zwischen den Nazis und der katholischen Kirche?“ (S. 244). Auch sollten die Jugendlichen der Frage nachgehen, auf welchem Weg die Nazis in Freiburg die Macht erringen und konsolidieren konnten. Im zweiten Schritt wurden den jungen Menschen außerschulische Lernorte vorgestellt, wie bspw. das Stadtarchiv, die Universitätsbibliothek oder es wurde das Gespräch mit Zeitzeugen ermöglicht. Der dritte Schritt war die Recherche vor Ort oder das Interview mit einem Zeitzeugen, bevor im letzten Schritt die Schüler nicht nur ihre Arbeiten zu bestimmten Aspekten des Themas Freiburg im Nationalsozialismus fertigstellten, sondern auch in eine App bzw. einen audio guide einarbeiten konnten. Auf diese Weise entstand eine Stadtführung zu Freiburg im Nationalsozialismus.⁴

Der Band schließt mit einer Bemerkung *Zur Konzeption der Ausstellung* (S. 252 - 257), dem *Objektkatalog* (S. 258 - 277) und einem umfangreichen Verzeichnis der *Literatur* (S. 278 - 286).

Es ist den städtischen Museen gelungen, eine überzeugende Ausstellung zur Geschichte Freiburgs in den Jahren der NS-Diktatur zu erarbeiten. Durch die Einbeziehung der jungen Generation wurde dabei eine wichtige Voraussetzung dafür geschaffen, damit das in den Jahren 1933 bis 1945 begangene Unrecht nicht in Vergessenheit gerät.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8165>

⁴ Ausdrücklich hingewiesen sei an dieser Stelle auf die App <https://wentzinger.maps.arcgis.com/apps/MapJournal/index.html?appid=00394dbd29614d8d86ab6c153331bdd3> [2017-01-15].